



forum

www.dvb-fachverband.de
57. Jahrgang · Ausgabe 2 | 2018

Zeitschrift des Deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung e.V.



Beratungsethik und Vielfalt der Beratungsfelder

Die Notwendigkeit der Beratung vor und während des Studiums

Von Dr. Mustafa Ghulam

In jedem Lebensbereich können Situationen auftreten, die allein nicht lösbar erscheinen oder zu Entscheidungen zwingen, bei denen die Wahl schwer fällt. Eine Beratung kann in diesen Fällen, insofern sie rechtzeitig und problemorientiert erfolgt, eine viel versprechende Möglichkeit darstellen, um einen Weg aus dem Dilemma zu bieten oder zumindest eine Hilfestellung für den Beratungssuchenden anbieten.

Nachfolgend soll der Fokus auf der allgemeinen Studienberatung als Teil eines vielfältigen Beratungsangebotes in Deutschland liegen.

Die an Hochschulen bzw. Universitäten etablierte allgemeine Studienberatung hilft bei Problemen im Studium, aber auch bei Schwierigkeiten im Privatleben, sodass für die Studierenden (wieder) ein reguläres, problemfreies Studieren und Arbeiten möglich wird. Themenschwerpunkte der allgemeinen Studienberatung sind der Abbau diverser Hürden innerhalb des Studiums, wie z. B. Leistungs- und Prüfungsdruck vor Klausuren oder die Betreuung von Kleinkindern während der Vorlesungszeit, aber auch der Studienabbruch und der Studienwechsel sind Beratungsinhalte. Die stets vertraulich behandelten Anliegen werden unter Einbeziehung der verschiedenen relevanten Teilaspekte des Problems versucht zu lösen und am Abschluss der Beratung wird dem Studierenden ein rationell formulierter, seine Interessen berücksichtigender Handlungsvorschlag angeboten.

Der entscheidende Vorteil einer professionellen Studienberatung ist im Vergleich zur unprofessionellen „Beratung“ durch

Freunde, Eltern, Internetrecherche oder entsprechende Literatur, das Nichtverzerrten des eigenen, oftmals unrealistischen Bildes von sich selbst als auch generell vom Studium bzw. von der Fachrichtung und dessen Anforderungen. Zudem hilft es zu verhindern, dass sich an eine bereits gelöste Schwierigkeit eine neue, wiederum zu lösende Schwierigkeit anschließt. Durch dieses Muster kann leicht eine Art Mauer entstehen, die sich negativ auf das Studienverhalten, die Studiengewohnheiten und letztendlich auf die Leistungsmotivation auswirkt.

Weiterhin ist für eine erfolgreiche Studienberatung der Zeitpunkt, zu dem diese zum ersten Mal kontaktiert wird, entscheidend. Idealerweise sollte dieses beim ersten Auftreten des Problems der Fall sein. Hierbei kann bereits eine erste Beratung eine erkennbare Linderung verschaffen, da an diesem Punkt die erste Hürde, im Studium voranzukommen, gemeistert wurde. Diese Tatsache hat oftmals eine positive Wirkung auf die Leistungsmotivation und wirkt sich unmittelbar auf das Studienverhalten aus. Verschiedene Aktivitäten und Lernprozesse werden durch die Empfehlungen in das eigene Handeln integriert und über eine stetige Wiederholung in den gewohnten Alltag übernommen.

Zu den oben dargestellten Ausführungen soll folgendes Beispiel skizziert werden: Wird aufgrund der eigenen Entscheidung oder auf Empfehlung („Beratung“) von Freunden oder der Familie sowie in Annahme guter Jobaussichten Betriebswirtschaftslehre (BWL) ohne die Berücksichtigung der eigenen Persönlichkeit, des eigenen Potentials oder fachrelevan-

ter Interessen studiert, dann ergeben sich im Studium früher oder später sehr häufig Schwierigkeiten, die oftmals den Wechsel des Studienganges, den Studienabbruch oder einen generellen Leistungsabfall und mangelnde Lernmotivation zur Folge haben. Im Fall von BWL kann der Studierende, da er sein mathematisches Potential höher eingeschätzt hat, z. B. mit betriebswirtschaftlichen Kenntnissen überfordert sein. Er besteht die Klausuren nicht und kann die für ein Weiterkommen ins höhere Semester erforderlichen Kurse nicht abschließen, womit sein Studienverlauf zu stocken beginnt und er ein Jahr bis zum nächsten Kursbeginn in der „Warteschleife“ hängt. Dieses schafft inneren Stress, Unzufriedenheit, einen Motivations- und Leistungsabfall und ruft bei ihm den Gedanken nach einem Studienwechsel oder gar -abbruch hervor. Falls nun keine professionelle Studienberatung in Anspruch genommen wird, droht die Gefahr eine weitere, für ihn unpassende Fachauswahl zu treffen und erneut Zeit mit der Korrektur dieser Entscheidung zu verlieren.

Im Rahmen des Promotionsvorhabens des Autors wurde eine statistische Auswertung auf die Aussage: „Es fällt mir nicht schwer, die Kapitel des Fachs zu verstehen und zu lernen.“ vorgenommen (Tabelle I). Hierbei wurde das Antwortverhalten der Studierenden, die bereits während der Fachauswahl die Studienberatung in Anspruch genommen haben mit dem von Studierenden, die niemals bei der Studienberatung erschienen sind, verglichen. Im Ergebnis zeigte sich, dass die erste Gruppe dem Studium inhaltlich besser folgen konnte und weniger Probleme bei der fachspezifischen Themenbewältigung hatte.

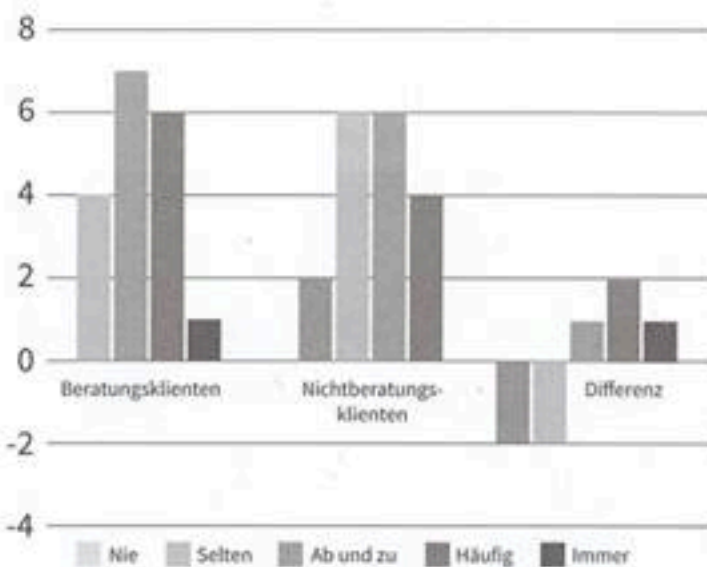


Tabelle I: Auswertung der Antworten auf die Aussage: „Es fällt mir nicht schwer, die Kapitel des Fachs zu verstehen und zu lernen.“ Quelle: (Ghulam, 2014)

An die oben aufgeführte Aussage schloss sich nach Beendigung der Auswertung eine weitere Aussage an (Tabelle II): „Ich glaube, dass ich die Noten bekomme, die ich erwarte.“

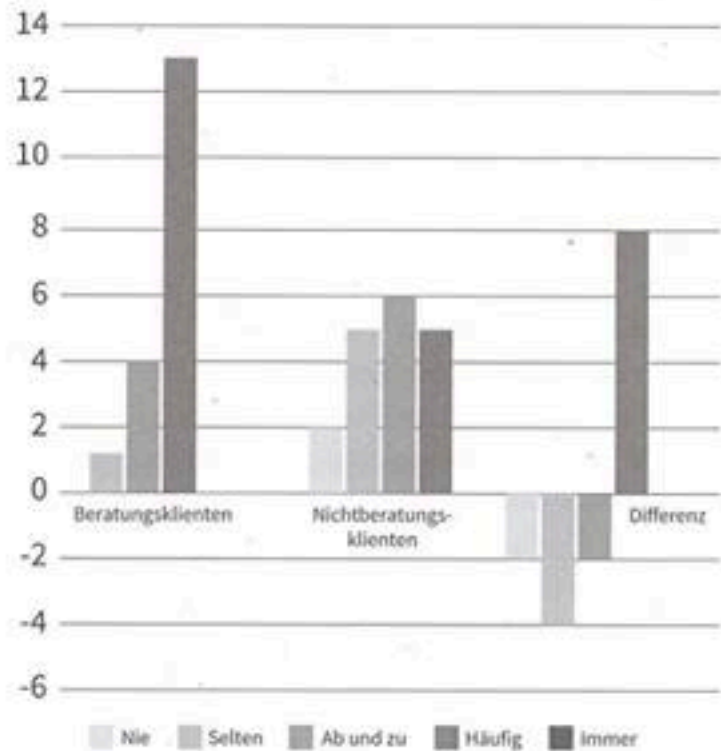


Tabelle II: Auswertung der Antworten auf die Aussage: „Ich glaube, dass ich die Noten bekomme, die ich erwarte.“ Quelle: (Ghulam 2014)

Wenn demnach die Studierenden gerne studieren und es ihnen nicht schwer fällt, ihr Fach zu verstehen, dann erhalten sie am Ende bessere Noten. Sie kommen im Studium gut voran, wohingegen Studierende, die ihre erste Fachauswahl ohne Studienberatung, sondern mittels unprofessioneller „Beratung“ seitens der Eltern, Freunde, Internet usw. getroffen haben, häufig unzufriedener sind, was sich in schlechteren Noten widerspiegelt. Diese als positiv zu bewertenden Ergebnisse stehen jedoch im Kontrast zu der nur in geringem Umfang genutzten Studienberatung seitens der Studierenden. Die Ursachen und Gründe für diese nur geringe Nutzung sind vielseitig.

So sind insbesondere bei der Reputation und öffentlichen Darstellung der Studienberatungen dringend Nachbesserungen erforderlich. Da die Studienberatung oftmals keinen klaren Überblick über die einzelnen Beratungsangebote darlegt, kennt nur eine geringe Anzahl von Studierenden den eigentlichen Zweck dieses Hochschulberatungsangebotes. Außerdem wissen sie häufig nicht, was sie in der Beratung erwartet, auf Grund welcher Überlegungen Handlungsempfehlungen

ausgesprochen werden, welche Ergebnisse erzielt wurden und welche Vor- bzw. Nachteile damit einhergehen können. Die Vorteile liegen klar darin begründet, dass die ausgesprochenen Handlungsempfehlungen der Gefahr entgegenwirken sollen, aufgrund von Problemen im Studium, diese als Grund für einen Studienabbruch anzusehen. Die Nachteile können in einer unprofessionellen Beratung liegen, die inkompetente Ratschläge formuliert und somit bereits bestehende Schwierigkeiten verschärft bzw. die Zeit der Studierenden mit wenig sinnvollen Empfehlungen verschwendet.

Das mangelnde öffentliche Bewusstsein über Beratungsangebote für Studierende liegt unter anderem daran, dass noch immer an zu wenigen Forschungseinrichtungen ein eigener Bereich mit entsprechenden Beratungsangeboten etabliert ist. Eine Verbindung von Beratungszentren und Forschungsinstituten könnte darüber hinaus Forschungsfortschritte in dem Bereich erzielen. Diese Fortschritte könnten durch Kommunikationsangebote für StudienberaterInnen verschiedener Hochschulen bzw. Universitäten verstärkt werden. Da aktuell oftmals ein interinstitutioneller Austausch fehlt, können Studienberatungen nicht von dem Erfahrungsgewinn anderer Einrichtungen profitieren. Darüber hinaus müssen bestehende Studienberatungen das eigene Angebot auf Webseiten und Aushängen klar formulieren.

Diese mangelnden Kommunikationsangebote könnten durch eine methodische Etablierung von Weiterbildungen und Seminaren für StudienberaterInnen minimiert werden. Inhaltlich sollten diese auf Themen, wie z. B. Gesprächsmethodiken, Beratungsarten, Gesprächsstile, Seriosität etc. ausgerichtet sein, um die Vorteile der Beratungsangebote zu verstärken und Studierende schlussendlich besser beraten zu können.

Festzustellen ist, dass sich die Inanspruchnahme der Studienberatung aufgrund von Anliegen wie u. a. der Fachauswahl, dem Studierverhalten, den Studiengewohnheiten sowie auf die Leistungsmotivation positiv auswirkt. Trotz der positiven Wirkung nutzt ein großer Teil der Studierenden diesen Vorteil nicht. Das Hauptproblem scheint die Unbekanntheit der Studienberatung bei den Studieninteressierten zu sein. Ebenfalls wird vermutet, dass viele Studieninteressierte eine Beratung für nicht notwendig erachten, was wiederum auf eine grundlegende Uninformiertheit in Bezug auf das Studieren und die Fülle des Studienangebots hinweisen kann.

So können inhaltliche Interessen für ein Fach aufgrund der begrenzten Kenntnis der Fachrichtung entstehen. Möchte jemand z. B. Biologie studieren, so umfasst dieser Begriff einen sehr komplexen Bereich, wie Biotechnologie, Biomedizin oder Bioinformatik. Über diese spezifischen Unterteilungen hinaus existiert mittlerweile ein Kombi-Bachelor mit der Option zur Wahl eines Haupt- und Nebenfachs. Ersteres stellt den Studienschwerpunkt dar und kann u. a. für eine bessere Aussicht auf dem Arbeitsmarkt mit den Inhalten des Nebenfachs kombiniert werden. Hier kann eine Studienberatung helfen, indem die StudienberaterInnen selbst über die mit der Zeit neu entwickelten Bereiche des Fachs informiert sind bzw. werden. Biber merkt an, dass die angehenden Abiturienten bzw. Studierenden große Defizite in Bezug auf ihre Informationen zu vielfältigen Studiengängen haben und die Studienberatungsstelle bei der Entscheidungsfindung unterstützend wirken kann (vgl. Biber 2002, S. 55). Problematisch hierbei ist jedoch, dass die Studienberatung dies alles nicht überzeugender bzw. attraktiver in der Werbung (auf der Webseite, Plakaten u. s. w., z.B. Beuth Hochschule Berlin) erscheinen lässt, wodurch vielen Menschen die Vorteile



Dr. Mustafa Ghulam wurde 1980 in Pakistan geboren. Er hat an der Universität von Punjab Lahore, Pakistan den Master (M.A.) in Erziehungswissenschaften und den Master (M.A.) in Sprachwissenschaften (Urdu) erfolgreich absolviert. Seine Doktorarbeit hat er an der Humboldt Universität zu Berlin mit dem Schwerpunkt Hochschulbildungsmanagement; Weiterbildung am 05.12.2013 erfolgreich verteidigt. Dr. Mustafa Ghulam war im Hochschulbildungs- und Weiterbildungsbereich an der Freien Universität Berlin, an der Humboldt Universität zu Berlin, bei ESCP Europe, an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, an der Eberhard von Karls Universität Tübingen sowie bei weiteren Bildungsträgern tätig. Seit Juli 2017 ist er Vorsitzender der „Deutschen Gesellschaft für internationale Bildungsberatungs- und Wissenschaftszusammenarbeit e. V.“.

E-Mail: mustafa.ghulam@alumni.hu-berlin.de

der Studienberatung unbekannt sind. Diejenigen, die die Studienberatung kennen, sind nicht überzeugt und trauen sich nicht, sich mit ihren Anliegen an diese zu wenden. Wobei Herzer ausführt, dass die Studienberatung im Studium nicht alle Widrigkeiten und Hindernisse beseitigen kann, „sie kann jedoch einen Beitrag dazu leisten, dass mehr Studierende besser studieren und bessere Leistungen erbringen“ (Herzer 2003, S. 5).

Eine Teilnahme an der Studienberatung vor dem Studium könnte verpflichtend gemacht werden. Aber eine Verpflichtung gleich am Anfang des Studiums wird von den Studierenden nicht gern gesehen. Außerdem werden durch diese Pflicht viele Studieninteressierte erwartet, sodass es an Personal in der Studienberatung mangelt. Attraktiver erscheint es dagegen, bereits in der Schule die Vorteile einer Studienberatung, z. B. in Form von Seminaren für Abiturienten, vorzustellen. Seitens der Lehrenden kann ebenfalls auf die Teilnahme an der Studienberatung verwiesen werden.

Aktuell ist die Studienberatung unter den Studierenden bzw. Studieninteressierten nicht besonders populär. Sie könnte mehr leisten, wenn sie sich für die (zukünftigen) Studierenden attraktiver machen würde.

Wie bereits erwähnt, werden durch die Werbung an Schulen, Hochschulen und Universitäten viele Menschen erwartet. Aufgrund vieler Studieninteressierter, die aus Kleinstädten bzw. Dörfern in die großen Städte und Universitäten kom-

men, ist eventuell trotz der Online- bzw. E-Mail-Beratung zu wenig Personal vorhanden. Hier stellt sich die Frage, inwieweit eine Onlineberatung und E-Mail-Beratung äquivalent zu der persönlichen Studienberatung ist? In einem persönlichen Gespräch kann ein Anliegen, insbesondere das zur Fachauswahl, gut bearbeitet werden. Mehr Personal einzustellen hängt auch von den politischen Interessen ab. Dafür können aber alternative Möglichkeiten der Studienberatung wie die Arbeitsagentur, Seminare zur Studienwahl an der Schule für die Absolventen und eine Zusammenarbeit in Bezug auf die Fachauswahl mit den Lehrenden organisiert werden.

Literatur:

- Beuth Hochschule Berlin (Hrsg.), Studienberatung:
URL: www.beuthhochschule.de/studienberatung (Stand: 17.08.2012)
- Bieber, Sabrina: Anglistik ist das Gleiche wie Germanistik, nur auf Englisch. In: *Unterricht, Arbeit + Technik*, 4 (2002) 16, S. 5
- Ghulam, Mustafa: Study behavior, Study Habits, Achievement Motivations of University Students and Study Advisory Services. In: *Literacy Information and Computer Education Journal (LICEJ)*, 4 (2013) 1, S. 908-915.
- Ghulam, Mustafa (2014): Auswirkung der Studienberatung auf Studierverhalten, Studiengewohnheiten und Leistungsmotivation von Studierenden. Online available: <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/ghulam-mustafa-2013-12-05/PDF/ghulam.pdf> (Stand: 01.12.2015).
- Herzer, Manfred (Hrsg.): *Beratung und Betreuung Aufgaben der Universität*. (Mainz 2003)
- Studentenwerk Berlin, Beratungsstelle:
URL: www.studentenwerk-berlin.de/bub (Stand: 21.06.2016)